

Überraschung für die Gäste: Beethoven statt Chopin Joanna Trzeciak trat im Saal des Schlosses Kleßen auf

Von Irene Krieger

KLESSEN. Die Werke zweier berühmter polnischer Komponisten, Frédéric Chopin (1810-1849) und Karol Szymanowski (1882-1937,) hatte die in Krakau geborene Pianistin Joanna Trzeciak auf ihrem Programm, als sie am Samstag die wieder vielen Zuhörer im Schloss Kleßen erfreute. Es waren fünf Polonaisen von Chopin und zwei Masken für Klavier von Szymanowski. Doch die Pianistin verblüffte das Publikum, als sie zu Beginn nicht wie im Programm ausgedruckt Chopin, sondern Beethoven und Szymanowski spielte.

Nach kurzer Verbeugung setzte sich die ganz unspektakulär in eine rote Bluse und schwarze Hose gekleidet Künstlerin an den Flügel und begann sofort mit ihrem Vortrag. Es waren Beethovens Variationen über ein Thema Opus 34, bei der jede Variation in einer andren Tonart komponiert war. Nach kurzer Verbeugung folgten die zwei Masken für Klavier op. 34 von Karol Szymanowski.

Diese hatte der Komponist in den Jahren 1915/16, in seiner zweiten Schaffensperiode, geschrieben. Mit sieben Jahren schon hatte er das Klavierspiel erlernt und begann auch dann schon mit dem Komponieren. Mit elf Jahren beschloss er – unter dem Eindruck von Richard Wagners Lohengrin – Komponist zu werden.

Nach dem Abitur studierte er an der Musikakademie in Warschau, dessen Direktor er 1927 wurde. Die drei Masken – von denen die erste Sheherazade und die dritte Don Juan's Serenade erklangen – hatte er je einem seiner Freunde gewidmet, unter anderem auch Rubinstein.

Joanna Trzeciak begeisterte durch wunderbaren zarten Ansatz wie auch durch temperamentvolles Aufbäumen, das in den Masken des Szymanowski wie ein Kampf mit dunklen Mächten zu sein schien.

Die fünf Polonaisen von Chopin – zusammen dauern sie mehr als eine dreiviertel Stunde – die nach der Pause unmittelbar hintereinander erklangen, sind bis auf die dritte in A-Dur Opus 40 Nr.1, die sehr bekannte Polonaise, die vorzüglich den nationalen Stolz der Polen symbolisiert, alle in Molltonarten gesetzt. Chopin war einer der einflussreichsten und beliebtesten Klavierkomponisten des 19. Jahrhunderts und zugleich die bedeutendste Persönlichkeit der Musikgeschichte Polens.

Dem heimatlichen Tanz Polonaise hat er ein Denkmal gesetzt. Die hier gespielten Polonaisen sind seine späteren, in Paris entstandenen Tänze, die allerdings nicht zum Tanzen gedacht waren, sondern poetische Kompositionen sind, die für einen virtuosen Vortrag gedacht waren. Die erste der fünf Opus 26 Nr. 1 in cis-Moll hatte er seinem Freund J. Dessauer gewidmet, und die letzte der fünf in fis-Moll op. 44 der Madame la Princess Charles de Beauvau. Sie variieren zwischen lyrischen und explosionsgeladenen Passagen, die von der Interpretin das allerhöchste Können und große Sensibilität verlangten. Für ihren großartigen Vortrag erhielt Joanna Trzeciak nicht nur begeisterten Beifall, sondern auch Bravorufe des Publikums, die sie mit einer Mazurka von Chopin belohnte.

Sie wird noch bis Montag in Kleßen bleiben, um dann am Dienstag in Budapest ein Konzert zu geben.